

Schlechte doch wolgemeinte
Grauer = Gedichte /

190

Welche

Als

Der Ehrenveste / Nahmhaffte und
Wolweise

H E R R

**Johann Bartholomäus
Heldt /**

Wol-meritirt = gewesener Gerichts-
Verwandter in der Neustadt /

Den 6. Julii dieses 1702. Jahres beerdiget ward /
Ihrem hertzinnigst geliebtestem

Herrn Grossvater zu Liebe

haben aufsehen wollen und sollen
Desselben geliebteste

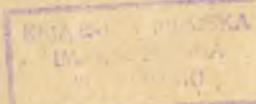
Inwendig benandte Endel.

THORN /

Gedruckt in E. E. Naths und Gymnasii Druckerey.

Herber Trauer-Fall: Der unser Haß betroffen/
An welchem *Morta* hat den gift' gen Zahnen geweht/
Und unser Herz betrübt ganz wieder alles Hoffen/
Den unsers Hauses Stam/der ist nun mehr verlebt.
Ich dacht von Selbigem erst Saft und Kraft zu
holen/
Von seiner Vater-Treu/ zu nehmen gute Lehr/
Wolt ganz gehorsam seyn/ dem was Er mir befohlen/
Alleine mein Concept das treuet mich gar sehr.
Ich wolt durch meinen Fleiß Ihm Lust und Freude bringen/
Indem der Tugend-Weg ich mir bekaut gemacht/
Allein ich höre Ihm schon Todes-Lieder singen/
Drumb wird mein Hoffnung auch mit Ihm zum Grab
gebracht.
Dies aber sey mein Trost; Ist Er mir gleich entnommen/
Soll sein Erinnerung mir in Gedanken stehn/
Bis ich auch dermahlens an den Ort werde kommen/
Da Er schon erkrankt und Ihm mit Freuden sehn.
Ich küssse seine Hand/ ob sie zwar schon erstarret/
Noch dennoch lebreich sind/ und nehme gute Nacht/
Ich dencke stets an Ihn/ ob Er gleich wird verscharrret/
Und zu der finstern Kluft des Grabs gebracht.
Mit diesem Wenigen wollte an dem Begräbniß-
Tage Seines vielgerbeten Herrn Groß-
Vaters seine kindliche Pflicht bezeigen
Johann Jacob Schelnegger.

Lieb-



Gebster Vater/ stehts nicht frey
Seine Hände mehr zu küssen?
Trägt Er denn schon vor mir Scheu/
Und wil mich nun nicht umschliessen?
Er entzeucht mir seine Brust/
Und lässt mich in seinen Armen
Mit Vergnügen/Freud/und Lust/
Ganz und gar nicht mehr erwärmen.
Wil Er auch hinsühro nicht
Hören mein geringes Lallen?
Ob mein Mund gleich zu Ihm spricht/
Wil es Ihm doch nicht gefallen.
Ach das kränket ja mein Herz/
Doch ich bin mit Gott zu frieden/
Er wird stillen meinen Schmerz/
Und mein Herzelend ermüden.
Hienist hab Er gute Nacht!
Er hab Dank vor seinen Segen/
Ich wil dahin seyn bedacht/
Ihm ein Denckmahl anzulegen/
Nimmermehr vergess ich Sein/
Wird Er mir gleich jetzt entnommen;
Bis ich freudigst ziehe ein
Zu Ihm hin mit allen Frommen.
Bey dem Absterben Seines herzhinnigst gelieb-
ten Herrn Großvaters ließ sich traurigst
hören Dessen gehorsamstes Kind

Johann Gottfried Schelnegger.

Ich

GCh stelle willig mich auch ein / die Hand zu küssen /
Und gebe gute Nacht dem / der mich vor geliebt ;
GWas Trauren auff sich hat / das kan ich wol nicht wissen /
Dennoch so ist mein Herz recht inniglich betrübt ,
Das Sterben kan ich zwar allmählich buchstabiren /
Doch les ich lieber aus das Leben vor den Todt /
Ich werd ins künstige den Todt auch decliniren /
Und an denselben gehn / wenns wird gefallen Gott .

So betweinet den Todt des Herrn Grossvaters
sein liebstes Kind

George Ludwig Schellnegger.

GCh höre / wie sie mir vom Sterben täglich sagen /
Und kan noch von dem Tod die kleinste Buchstab nicht ;
GNoch dennoch muss ich heut mit grossen Scuffhen klagen /
Wie unsers Hauses Zier der Tod dahin gericht .
Was Sterben auff sich hat / das ist mir noch verborgen /
Ich las mich mit dem Tod und Sterben gar nicht ein ;
Denn der im Himmel ist / der wird schon vor mich sorgen /
Dem ich auch folgen muss / wenns dessen Will wird seyn .

Mit lallender Zunge betweinet das Absterben
Seines vielgeliebten Herrn Grossvaters

Paul Stephan Schellnegger.

